

„Langfristig werden sich noch viele Türen öffnen“

Seit über 35 Jahren hat Dipl.-Ing. Theodor van Kempen mit kommunalen Bauvorhaben zu tun: von Kindergärten und Krippen über Schulen und Sonderbauten bis zu Aufstockungen für öffentliche Wohnungsbaugesellschaften.

Brettspertholzbauteile für Decken, Wände und Dachplatten haben uns in den letzten 25 Jahren eine neue Holzbauteilwelt ermöglicht, die eine schnelle, moderne, hochwertige und wirtschaftliche Bauweise umsetzen lässt. Die Zusammenarbeit mit Architekten, Bauämtern und den öffentlichen Auftraggebern bringt immer wieder Überraschungen, die oft eine Auftragsabwicklung mit neuen Herausforderungen bedeuten. Wir kämpfen mit 16 verschiedenen Landesbauordnungen in Deutschland. Obwohl unser Baustoff Holz in bundesweiten Prüfanstalten, Zulassungen und Normen je nach Verwendung nachweislich definierte, genau geprüfte statische und physikalische Eigenschaften besitzt, ist der Einbau der Holzbauteile in Husum anders als in Freiburg, München oder Dresden.

Zu den unterschiedlichen Landesbauordnungen kommt noch hinzu, dass es 16 verschiedene Ingenieurkammern in Deutschland gibt, sodass für jeden Bauingenieur zusätzlich zur Mitgliedschaft im ansässigen Bundesland vielfach die Mitgliedschaft im Bundesland erforderlich ist, in dem das Bauvorhaben zur Prüfung vorgelegt wird.

Zu viel Papier und zu wenig digital

Es gibt einige kommunale Prüfämter und freie Prüfingenieure in ganz Deutschland, die im Fachgebiet Holzbau sehr kooperativ arbeiten und eine kompetente Zusammenarbeit einfach und schnell ermöglichen. Selbst ein reibungsloser kompletter digitaler Planaustausch ist schon vielfach umsetzbar. Es gibt aber auch noch langwierige, papierreiche Prüfplanaustausch-



„Einige kommunale Prüfämter arbeiten schon sehr kooperativ.“

◀ Theodor van Kempen ist Geschäftsführer der ABA Holz van Kempen GmbH und der Biber Holzbearbeitung GmbH

aktionen, die mit der gewünschten Digitalisierung nichts zu tun haben. Eine häufige Aussage ist: „Ich kann keine Freigabestempel auf den Bildschirm drücken.“ Wenn dann noch eine Sachbearbeitung von „Dr. Spannbeton oder Dr. Stahlbeton“ erfolgt, ist die Freude beim Planen und Bauen mit unserem hochbelastbaren Baustoff Holz ganz schnell weg.

Hier helfen uns nach Fertigstellung der Baumaßnahme immer gerne die wohlklingenden Worte der Betreiber, zum Beispiel eines Kindergartens oder einer Schule: „Wir waren viele Jahre mit unseren Kindern in einem Steingebäude, aber hier im Neubau sind die Kinder weniger aggressiv, weil die schönen Holzoberflächen mehr Ruhe und Gemütlichkeit ausstrahlen.“ In einem anderen Kindergarten kam die Aussage: „Selbst wenn die Holzkonstruktion mit den massiven Holzwänden und Decken beim Schwinden des Holzes in der winterlichen Heizperiode gut hörbare Geräusche verursacht und wir das Leben im Holz spüren, reagieren wir nicht kritisch, sondern singen unsere Lieder dazu.“

Solche Zitate beweisen die Verbundenheit der Nutzer und Bauherren mit dem Naturbaustoff Holz und geben uns neue Kraft, um

Hindernisse oder kritische Gegenstimmen beim nächsten geplanten Bauvorhaben abzufedern.

Aufstockungen schonen die knappen Flächenressourcen

Kindergärten werden noch oft als Erdgeschossgebäude erstellt. Wir müssen hier an den Flächenfraß denken, auch ein Kindergarten ist sicherlich im Obergeschoss als Aufstockung auf vorhandenen Gebäuden wie beispielsweise

verantwortlich. Wichtig ist die Weitergabe der Erfahrung an unsere jungen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und der Austausch von Fehlern, Erfahrungen und Schwierigkeiten auch intern in der Holzbaubranche, damit wir in der Zukunft Holzbauten aus einzelnen Bauteilen, ganzen Raummodulen oder auch fertigen Dach- und Wandelementen mit immer besseren Standards möglichst im Werk vorproduzieren und ohne großen Aufwand langlebig schnell verbauen.

„Wir kämpfen mit 16 verschiedenen Landesbauordnungen in Deutschland.“

Geschäftsgebäuden sinnvoll. Diese Nachverdichtung wird im städtischen Raum bereits bei Wohnhäusern realisiert, um zusätzlichen Wohnraum zu schaffen. Somit ist kein Bau auf der grünen Wiese notwendig, sondern eine Aufstockung auf ein Bestandsgebäude möglich. Aufgrund des leichten Gewichts im Vergleich zur Bauweise mit Stein kommt Holz hierfür bevorzugt zum Einsatz und kann damit weitere bauphysikalische Vorteile unter Beweis stellen.

Ein weiterer Verbesserungspunkt bei kommunalen Bauten betrifft die Bauleitung. In der Praxis hat sich gezeigt, dass eine für den Umgang mit Holz qualifizierte Bauleitung einschließlich der Koordination mit den anderen Fachgewerken oft fehlt. Dies kann in der Nutzungsphase zu teuren Bauschäden führen, die in der Bauphase verhindert werden können und müssen. Notwendig ist, dass Holzbauprofiten ihr Wissen in der Branche weitergeben und vor allem Holzbauspezialisten für die Bauleitung eingesetzt werden, wenn es sich um ein Bauvorhaben mit Holz handelt, sodass bereits in der Bauphase die entsprechenden Vorkehrungen und Maßnahmen getroffen werden.

In der Umsetzungsphase von kommunalen Bauvorhaben zeigt sich immer wieder, dass die Zahlungsmoral der Städte, Kommunen und Gemeinden durchaus zu Spannungen führen kann, da gerade die kleinen Zimmereien die Summen einer kommunalen Baumaßnahme nicht abdecken können. Somit sollten Zahlungspläne im Vorfeld Bestandteil der Auftragsabwicklung sein.

Die Anzahl der Architekten, Fachingenieure und aller Fürsprecher für mehr Holzbauten wächst mit jeder guten neuen Referenz und für diese gute Arbeit sind wir in unseren Firmen täglich

Die Beispiele aus den Musterstädten mit stark gefördertem Holzbau, wie Hamburg, Berlin, Wuppertal, Freiburg oder München, müssen Schule machen. Der CO₂-Bonus pro Kilogramm verbautes Holz wird uns im Holzbau noch einige Türen langfristig öffnen, wenn wir nachhaltig mit dem nachwachsenden Rohstoff umgehen und nicht durch menschliche Fehler und Schwächen, Kriege und Unachtsamkeit, Raubbau und rein wirtschaftliche Ziele oder die Profitsucht der Großsäger unsere Umwelt und den eigenen Markt kurzfristig zerstören.

Es fehlt aktuell oft an Kommunalverantwortlichen, die sich trauen (wie vor einigen hundert Jahren z. B. im baden-württembergischen Kirchheim/Teck oder den niedersächsischen Städten Einbeck, Hannoversch Münden, Hildesheim und Celle), Holzfachwerkbauten mit drei bis fünf Stockwerken zu realisieren. Dabei werden diese historischen Bauten noch heute genutzt, z. B. als Rathaus. Die lange Lebensdauer dieser Holzbauten bzw. Holz-Stein-Hybridbauten ist also ein Beweis für mögliche Dauerhaftigkeit und Nachhaltigkeit im Bauwesen mit Baustoffen aus der Region.

Auch eine Zulassung im Einzelfall kann neue Holzbaulösungen als Vorreiter beschleunigen und relativ schnell im Einklang mit dem Stand der Technik weiterhelfen, sodass neuartige Bauteile aus Holz bei kommunalen Bauvorhaben eingesetzt werden können, die bauphysikalische Vorteile gegenüber herkömmlichen Lösungen aufweisen. Wir selber haben es in der Hand, mit verständlichen und sinnvollen einheitlichen Normen, in Deutschland bei den Landesbauordnungen und in Europa bei den ETAs, die Möglichkeiten des Holzbaus gewinnbringend unter Beweis zu stellen. ■